

Di. —
18. Juni
2024

Justin Taylor

La Famille Rameau

piano
at its best

klavier
festival

Di. — 18. Juni Rheda- Wiedenbrück

Schloss Rheda, Orangerie

20 Uhr

**Justin
Taylor** (Cembalo)

La Famille Rameau

Jean-Philippe Rameau
„Le Rappel des Oiseaux“

François Couperin
*„Allemande La Forqueray“ aus:
Pièces de Clavecin, Dix-Septième
Ordre*

Lazare Rameau
„Rondo Grazioso“ aus: Sonate Nr. 1

Claude-François Rameau
„La Forcray“

Jean-Philippe Rameau
*„Les Tendres Plaintes“ aus:
Premier Livre de Pièces de Clavecin*

Claude Rameau
„Menuet Barosais“

Jean-Philippe Rameau
*„La Poule“ aus: Nouvelles Suite
de Pièces de Clavecin*

Jean-Baptiste Lully
*„Marche pour la cérémonie
des Turcs“*

Jean-Philippe Rameau
„Les Sauvages“

Pause

Wir danken
**Sponsoreninitiative
Rheda-Wiedenbrück**



**SIMONSWERK
GROUP**

**Bürgerstiftung
Rheda-Wiedenbrück**

**Ferdinand und
Monika Kraft**

**Ferdinand Effertz
Bedachungen und
Gerüstbau GmbH**

Jean-Baptiste-Antoine Forqueray

*Pièces de clavecin en concert,
Cinquième Concert*

- „La Rameau“
- „La Sylva“
- „Jupiter“

Jean-Philippe Rameau

Premier Livre de Pièces de Clavecin

- „Allemande“
- „Courante“

Jean-Philippe Rameau

*„Gavotte et doubles“ aus:
Nouvelles Suite de Pièces de
Clavecin*

Justin Taylor

Der französisch-amerikanische Cembalist Justin Taylor wurde im Alter von dreiundzwanzig Jahren international bekannt, als er 2015 den ersten Preis beim renommierten und begehrten Internationalen Musica Antiqua Wettbewerb in Brügge gewann. Er erhielt auch den Publikumspreis, den Alpha-Preis und den EUBO Developing Trust Prize, der dem vielversprechendsten jungen europäischen Musiker verliehen wird. Im selben Jahr gründete er „Le Consort“ mit den Geigern Sophie de Bardonnèche und Théotime Langlois de Swarte, das dem Genre der Triosonate gewidmet ist. Das Ensemble tourt weltweit ausgiebig und war 2017 für den Preis als Junger Solist bei den französischen Victoires de la Musique nominiert. Justin Taylor erhielt auch den Preis für die „Musikalische Entdeckung des Jahres“ von der Vereinigung der professionellen Kritiker.

Taylor ist Gast in renommierten Spielstätten und Festivals wie der Philharmonie de Paris, BOZAR Brüssel, dem Théâtre des Champs-Élysées, der Kölner Philharmonie, dem LSO St Luke's London, dem Auditorio Nacional Madrid, der Library of Congress in Washington D.C., der Oji Hall Tokyo, dem Seoul Arts Center, beim La Roque d'Anthéron International Festival, den Innsbrucker Festwochen, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival oder dem Radio France Montpellier Festival. Er trat als Solist mit Concerto Köln, dem Orchestre National de Lille, dem Orchestre National d'Île-de-France, dem Orchestre Royal de Chambre de Wallonie, dem Orchestre de Chambre de Genève, dem Orchestre de Picardie, den Mannheimer Philharmonikern und den Duisburger Philharmonikern auf.

Justin Taylor hat bereits eine umfangreiche Diskografie bei ALPHA Classics vorgelegt, darunter das international gefeierte Album „La Famille Rameau“ (Choc de l'année von Classica-Magazin, E von Scherzo-Magazin). Sein erstes Soloalbum, „La Famille Forqueray: Portrait(s)“, erhielt internationale Anerkennung und wurde mit einem Gramophone Editor's Choice und einem „Choc de l'Année“ des Classica-Magazin ausgezeichnet. Sein zweites Soloalbum „Continuum“ ist Scarlatti und Ligeti gewidmet. Im Jahr 2018 nahm er ein Doppelalbum für das BACH 333-Projekt der Deutschen Grammophon auf. Mit „Le Consort“ hat Justin Taylor vier Alben auf ALPHA Classics aufgenommen: „Venez, chère Ombre“ und „Royal Handel“, beide mit der Mezzosopranistin Eva Zaïcik, „OPUS 1 (Diapason d'Or)“ und „Specchio Veneziano“ (2021) mit Werken von Reali und Vivaldi.

Schon seit seiner Kindheit spielt Justin Taylor leidenschaftlich sowohl Klavier als auch Cembalo und studierte in Angers und Paris am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris bei Roger Muraro, Olivier Baumont und Blandine Rannou.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

JB Millot

„Bei Rameau ist alles einzigartig“

Justin Taylors musikalisches Familienporträt

Justin Taylor – der Name klingt „very British“. Tatsächlich ist er aber Franzose und ganz und gar in der französischen Musik beheimatet. Doch er spielt nicht Ravel, Debussy oder Chopin. Er spielt nicht einmal Klavier, sondern Cembalo. Seine Welt ist die französische Barockmusik. Und in dieser Welt bewegt er sich wie ein Archäologe, versucht in die Tiefenschichten des 18. Jahrhunderts vorzudringen und nicht einfach nur Noten zu spielen, sondern die Signaturen und Texturen der ganzen Epoche zu beschreiben. Im Klavier-Festival-Podcast „Intro to go“ erzählt er: „Wenn ich mich mit Musik beschäftige, will ich immer auch den Kontext erkunden. Im 18. Jahrhundert war dieser Kontext ja auch gegeben. Musik war verbunden mit Malerei, Architektur, Literatur...“ Und er beschreibt sich als „historisch informierten Künstler, der immer ganz viel vom Kontext lernt.“

Das ist womöglich auch der Grund, warum er in seinem neuesten Programm einen ganzen musikalischen Stammbaum erkundet und im Grunde ein Familienporträt musikalisch entwirft. Es geht um die Familie Rameau. Im Zentrum steht der berühmteste Sohn: Jean-Philippe Rameau. Er wurde 1683 in Dijon geboren und starb 1764 in Paris. Er schrieb epochemachende Werke für Tasteninstrumente, schuf zahlreiche Ballette, Ballett-Opern und musikalische Komödien. Und er war ein einflussreicher Musiktheoretiker, der die Grundlagen der Musik in Europa entscheidend neu formulierte und niederschrieb.

Wenn Justin Taylor über Jean-Philipp Rameau spricht, gerät er schnell ins Schwärmen. Und er spricht von Wärme, von Resonanzen und Klangfarben, beschreibt, wie eng Komponisten und Instrumentenbauer verbunden waren und in einer wechselseitigen Inspiration diesen ganz charakteristischen französischen Klang mit den sinnlichen Verzierungen in der Oberstimme und dann resonanten, warm-kraftvollen Bassklängen schufen.

Justin Taylor ist in dieser Musik und diesem Klang beheimatet. Aber er konstatiert in dem erwähnten Einführungs-Podcast: „Rameau sticht da nochmal heraus als ein ganz besonderer Komponist. Der geht so ganz direkt und ohne Filter an das Instrument ran. Couperin ist auch toll, aber irgendwie immer ein bisschen distanziert. Bei ihm ist alles so perfekt, dass ich den Menschen

Couperin in der Musik nicht entdecken kann. Rameau wollte vor allem sich selbst ausdrücken. Er ist vielleicht einer der ersten ‚romantischen Komponisten‘, der für das Cembalo geschrieben hat. Seine Musik ist so lebendig. Zum Beispiel das erste Stück, das ich spielen werde: „Le Rappel des oiseaux“ ist mit keinem anderen Cembalostück vergleichbar. Ich glaube, er hatte einfach einen enorm weiten Horizont, der ihn inspiriert hat. Zum Beispiel in der Allemande – viele Komponisten schrieben Allemandes für das Cembalo: Bei Rameau ist alles einzigartig: Er startet in der höchsten möglichen Lage des Cembalos und steigt dann hinab bis zu den tiefstmöglichen Tönen. Das ist absolut eigenständig und wortwörtlich einzigartig. Man spürt auch, dass er kompositorisch zur Oper drängt. Er hat diese große Ausdrucksvielfalt. Ja, Rameau ist für mich einer der Größten.“

In dem heutigen Konzert kann also der persönliche Stil von Jean-Philippe Rameau entdeckt werden. Und so, wie Justin Taylor das beschreibt, sind die charakteristischen Wendungen und Klänge so etwas wie eine Signatur. Es ist, als würde Rameau seine Werke mit Klang unterschreiben.

Zu hören sind aber auch Werke von Jean-Philippe's Bruder Claude-François und seinem Neffen Lazare. Diese beiden sind heute weitestgehend unbekannt. Justin Taylor, ganz im Sinne des Kontextualisierens, beschreibt seinen Weg zu diesen beiden Musikern so: „Ich wollte mir ein Bild machen. Und so ging ich ganz klassisch in die Bibliotheque national de France und da habe ich sehr schnell herausgefunden, dass Jean-Philippe Rameaus Vater komponierte – die Werke sind aber alle verloren. Ich fand seinen Bruder Claude-François, seinen Sohn, seinen Neffen... Ich habe also festgestellt, wie groß diese musikalische Familie war! Und es waren eben auch Komponisten. Ich habe mir die Werke erschlossen. Und auch wenn das jetzt keine clevere Werbung für das Konzert ist: natürlich sind diese Werke nicht so brillant wie die von Jean-Philippe, aber sie haben ihren Reiz. Vor allem begreift man dadurch die Größe von Jean-Philippe. Ich meine, sein Bruder hatte exakt die gleiche Ausbildung, aber er ist eben kein Jean-Philippe geworden. Der interessanteste ist vielleicht Lazare, sein Neffe. Er war recht bekannt im 18. Jahrhundert, war eine wichtige Brückenfigur hin zum Stil der Klassik – es klingt bei ihm ein bisschen nach Haydn oder Mozart. Aber Lazare verfiel dem Alkohol und wurde so ein richtiger Bad Boy.“ Ein Konzertprogramm zwischen feinsinniger Ästhetik und dem Sound eines „Bad Boys“ – so aufregend kann ein Konzertabend mit französischer Cembalomusik des Barock sein!

Konzerttipps

Mo. 24. Juni, 20 Uhr, Mülheim
Stadthalle

Emanuel Ax

Werke von
Ludwig van Beethoven,
Arnold Schönberg und
Anton von Webern

Weitere Infos

<https://is.gd/2VMhAW>



Do. 20. Juni, 20 Uhr, Dortmund
Konzerthaus

Héléne Grimaud & Konstantin Krimmel

(Bariton)

Werke von
Georg Friedrich Händel, Georg Muffat
und Henry Purcell

Weitere Infos

<https://is.gd/LwILu9>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/liz195